



Industrieforum

So begegnet die Industrie dem Wirtschaftseinbruch

Industriepolitik

Mit neuen Lehrberufen und Ausbildung fit für die Zukunft

Industriekonjunktur aktuell

Massive Einbrüche bei den Auftragseingängen in der Produktion seit März 2020

Bundessparte Industrie (BSI)

Die Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich vertritt mit ihren Fachverbänden die Interessen von rund 4.000 Mitgliedsunternehmen, die schwerpunktmäßig der Industrie zuzuordnen sind. In der österreichischen Industrie sind rund 400.000 Personen beschäftigt.

Die Bundessparte Industrie ist nicht nur für eine aktive Mitgestaltung der österreichischen Industriepolitik zuständig, sondern auch für die Koordination und die inhaltliche Artikulierung aller industrierelevanten Interessen vor allem in der Kollektivvertragspolitik, im Umwelt- und Energiebereich, in der Forschungs- und Technologiepolitik sowie in der Infrastrukturentwicklung.

Industriewissenschaftliche Institut (IWI)

Das Industriewissenschaftliche Institut (IWI) setzt einen markanten industrieökonomischen Forschungsschwerpunkt in Österreichs Institutslandschaft. Seit 1986 steht das Institut für die qualitativ anspruchsvolle Verschränkung zwischen Theorie und Praxis.

Das intensive Zusammenspiel unterschiedlicher Forschungsbereiche dient dazu, Produktionsstrukturen systemorientiert zu analysieren und darauf aufbauend zukunftsweisende wirtschaftspolitische Konzepte zu entwickeln. Besondere Schwerpunkte finden sich in der Analyse langfristiger makroökonomischer Entwicklungstendenzen sowie in der Untersuchung industrieller Netzwerke (Clusteranalysen).

Industriellenvereinigung (IV)

Die Industriellenvereinigung (IV) ist die freiwillige und unabhängige Interessenvertretung der österreichischen Industrie und der mit ihr verbundenen Sektoren. Seit 1946 nimmt die IV an allen Gesetzwerdungsprozessen als anerkannter Partner der Politik teil. Eine Bundesorganisation, neun Landesgruppen und das Brüsseler IV-Büro vertreten die Anliegen ihrer aktuell mehr als 4.400 Mitglieder aus produzierendem Bereich, Kredit- und Versicherungswirtschaft, Infrastruktur und industrienaher Dienstleistung – in Österreich und Europa. Die IV-Mitglieder repräsentieren mehr als 80 Prozent der heimischen Produktionsunternehmen. Ihr Anspruch an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Politik ist es, mit innovativen Konzepten und Expertise Österreichs Gesellschaft zukunftsfit zu gestalten.



Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Telefon: 05 90 900-3460
Telefax: 05 90 900-113417
Internet: wko.at/industrie,
E-Mail: bsi@wko.at

Präsidium

Obmann Mag. Sigi Menz, Ottakringer Getränke AG
Stellvertreter Hon.Konsul KommR Veit
Schmid-Schmidfelden, Rupert Fertinger GmbH
Stellvertreter KommR DI Dr. Clemens Malina-
Altzinger, Reform-Werke Bauer & Co. Ges.m.b.H.
kooptiert: Günter Dörflinger, MBA Christof
Industries GmbH
kooptiert: MEP Dr. Paul Rübiger, Rübiger GmbH & Co KG

Geschäftsführer

Mag. Andreas Mörk

Industriewissenschaftliches Institut

Mittersteig 10/4, 1050 Wien
Telefon: 513 44 11-0
Telefax: 513 44 11-2099
Internet: www.iwi.ac.at,
E-Mail: office@iwi.ac.at

Vorstand

Vorsitzender Hon.Prof. Dr. Wilfried STADLER,
Wirtschaftsuniversität Wien, Vorstandsvor-
sitzender des IWI
Mag. Markus BEYRER, Business Europe
Dr. Wolfgang DAMIANISCH, Kassier des IWI
Mag. Christian DOMANY, Unternehmensberater
GF Mag. Andreas MÖRK, Bundessparte Industrie
der Wirtschaftskammer Österreich

Dr. Erhard FÜRST,
Gen.-Sekr. Karlheinz KOPF, Wirtschaftskammer
Österreich, stv. Vorstandsvorsitzender des IWI
Gen.-Sekr. Mag. Christoph NEUMAYER
Industriellenvereinigung, stv. Vorstandsvor-
sitzender des IW

Vorst.dir. DI Dr. Manfred MATZINGER-LEOPOLD,
Münze Österreich

FH-Hon.-Prof. Dr. Dr. Herwig W. SCHNEIDER,
Industriewissenschaftliches Institut

Kuratorium

Vorsitzender Hon.Konsul KommR Veit
Schmid-Schmidfelden, Rupert Fertinger GmbH
Dir. Mag. Dr. Johannes Turner, OeNB

Geschäftsführer

FH-Hon.-Prof. Dr. Dr. Herwig W. Schneider

Wissenschaftlicher Leiter

Univ. Prof. DI Dr. Mikuláš Luptáčik

Industriellenvereinigung

Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Österreich
Telefon: 43 1 71135 – 0
Internet: www.iv.at, www.facebook.com/industriellenvereinigung, www.twitter.com/iv_news

E-Mail: office@iv.at

Präsidium

Präsident Mag. Georg Kapsch, Kapsch AG
Vizepräsident Ing. Hubert Bertsch,
BERTSCH-Holding
Vizepräsident Dr. Axel Greiner, Greiner Gruppe
Vizepräsident KR Mag. Otmar Petschnig,
Fleischmann & Petschnig Dachdeckungs GmbH

Geschäftsführung

Generalsekretär Mag. Christoph Neumayer
Vize-Generalsekretär Ing. Mag. Peter Koren



editorial

Mag. Sigi Menz
Wie schaffen wir den Neustart?

forum

So begegnet die Industrie dem
Wirtschaftseinbruch

Stärkung der Resilienz der
Produktionsketten

Interview:
Wir haben die Talsohle durchschritten
Georg Knill
Präsident IV

politik

Künstliche Intelligenz

Mit neuen Lehrberufen und Ausbildungen fit
für die Zukunft

Serie: Glasindustrie
Vorbild für alle Circular-Economy-Projekte
in Europa

konjunktur

4 Kommentar zur internationalen
Konjunkturentwicklung
FH-Hon.-Prof. Dr. Dr. Herwig W. Schneider 30

6 Massive Einbrüche bei den Auftragseingängen
in der Produktion seit März 2020
Mag. Andreas Mörk 32

10 konjunktur nach branchen

Branchenübersicht 34
Gesamtindustrie 35
Bergwerke und Stahl 35

12 Stein- und keramische Industrie 36
Glasindustrie 36
Chemische Industrie 37
Papierindustrie 37

16 PROPAK – Industrielle Hersteller von
Produkten aus Papier und Karton 38
Bauindustrie 38

18 Holzindustrie 39
Lebensmittelindustrie 39

Textil-, Bekleidungs-,
Schuh & Lederindustrie 40

24 NE-Metallindustrie 40
Metalltechnische Industrie 41

Fahrzeugindustrie 41
Elektro- und Elektronikindustrie 42
Offenlegung, Impressum 42

inhalt

Wie schaffen wir den Neustart?

Der Neustart setzt eine Wirtschaftspolitik voraus, die einerseits Folgen der Coronakrise bestmöglich abfedert und andererseits strategische Maßnahmen zur langfristigen Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich setzt.

Autor: Mag. Sigi Menz

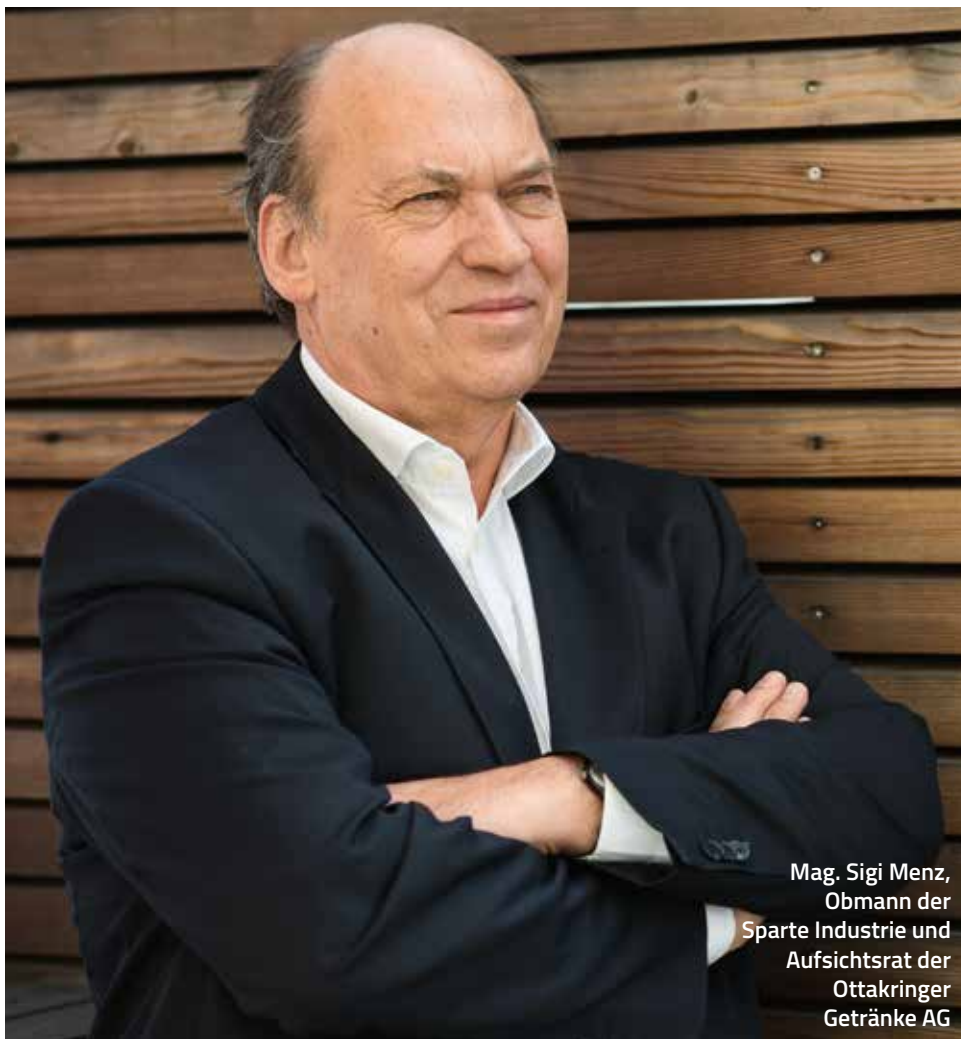
Wir erleben gegenwärtig den schwersten Wirtschaftseinbruch seit einem dreiviertel Jahrhundert. Eine aktive Wirtschaftspolitik ist daher von enormer Bedeutung: Sie kann negative Auswirkungen dämpfen und gleichzeitig positive Weichenstellungen vornehmen. Kluge wirtschaftspolitische Maßnahmen erleichtern nicht nur den Neustart, sondern schaffen weit

über das Ende der Coronakrise hinaus wirkende Standortvorteile.

Besonders wichtig sind Maßnahmen, die eine kurzfristige Wirksamkeit mit zukunftsorientierten Perspektiven verbinden. Dazu zählt die Kurzarbeit: Diese sichert kurzfristig Einkommen, Beschäftigung und Liquidität der Unternehmen, bindet aber gleich-

zeitig auch das Know-how der Mitarbeiter im Unternehmen und erlaubt damit einen – fast – ansatzlosen Neustart. Da der Zeitpunkt dieses Neustarts je nach Branche und Absatzmarkt unterschiedlich einsetzt, ist im Interesse der Planungs- und Rechtssicherheit schon bald eine Kurzarbeitsvereinbarung über den gegenwärtigen Endpunkt (31. März 2021) hinaus zu vereinbaren. Für diese weitere Verlängerung sollten Anpassungen des Personalstandes an neue Marktrealitäten parallel zur Kurzarbeit möglich sein.

Die Industrie begrüßt ausdrücklich, dass die Zukunftskomponente der Kurzarbeit durch deren Verknüpfung mit Weiterbildungsmöglichkeiten zuletzt gestärkt wurde. Betriebliche und außerbetriebliche Weiterbildung während der durch Kurzarbeit entstandenen Freizeit trägt dazu bei, den bestehenden Fachkräftemangel in Österreich zu reduzieren. Für die Industrie – die von der Lehrlingsausbildung bis zur Unterstützung von Fachhoch-



Mag. Sigi Menz,
Obmann der
Sparte Industrie und
Aufsichtsrat der
Ottakringer
Getränke AG

schulen und Universitäten hohe Eigenleistungen einbringt – ist eine ausreichende Zahl an gut ausgebildeten Fachkräften eine unverzichtbare Voraussetzung ihrer Tätigkeit am Standort Österreich, im Neustart aber natürlich auch weit darüber hinaus. Jenseits aller aktuellen Fragen zur Gestaltung von Unterricht und Studium in Zeiten der Pandemie bleiben die beiden großen bildungspolitischen Herausforderungen bestehen: Die Vermittlung von ausreichenden Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen und eine verstärkte Hinwendung zu den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).

Die Zukunftsfähigkeit eines Wirtschaftsstandortes wird maßgeblich durch die Investitionstätigkeit bestimmt. Investitionen sind nicht nur als vorübergehende Maßnahme der Konjunkturstützung von Bedeutung, sondern sorgen anhaltend für Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung. Aufgrund der Coronakrise haben Unternehmen – teils aufgrund der Marktlage, teils aus Mangel an finanziellen Mitteln – ihre Investitionstätigkeit vielfach reduziert. Durch eine von der Industrie seit langer Zeit geforderte Investitionsprämie ist nun erfreulicherweise die Möglichkeit geschaffen worden, aufgeschobene Investitionen rasch nachzuholen oder künftig geplante Investitionen vorzuziehen.

Zu begrüßen ist an der Investitionsprämie ihre grundsätzlich breite Anwendbarkeit, wobei aus Sicht der Industrie vor allem beim Kriterium der „Ökologisierung“ (das zu einer Verdoppelung der Prämie führt) auf Material- und Technologieneutralität zu achten ist: In diesem Zusammenhang ist beispielsweise unverständlich, dass massive Senkungen der Emissionen durch eine Erneuerung eines Fuhrparks nur bei Ankauf von Fahrzeugen ohne CO₂-Emissionen gefördert werden. Dieselbe Einschränkung gibt es auch bei einer anderen investitionsfördernden Maßnahme, der degressiven Abschreibung. Diese bietet eine Alternative zur gegenwärtig linearen Abschreibung und ermöglicht, die Steuerbemessungsgrundlage nach einer getätigten Investition zu vermindern und damit die Liquiditätslage der Unternehmen zu verbessern.

Gerade in der Phase der Neustrukturierung infolge von Krisen treffen Unternehmen vielfach Grundsatzentscheidungen über Unternehmensstrukturen und Standorte.

Besonders positive Standorteffekte gehen von forschungsintensiven Unternehmen aus, wobei die österreichische Industrie erfreulicher Weise insgesamt stark forschungsorientiert ist. Für diese Unternehmen ist es essentiell, über die längerfristigen Rahmenbedingungen rechtzeitig Bescheid zu wissen. Daher ist die Verabschiedung einer neuen Forschungsstrategie der öffentlichen Hand mit ausreichend dotierten Fördertöpfen –

Die seit Jahren den Unternehmen wie eine Karotte vorgehaltene Senkung der Körperschaftsteuer wurde neuerlich nicht umgesetzt, ja nicht einmal ein Terminplan genannt.

um Österreich in die Gruppe der europäischen Innovationsführer zu bringen – längst fällig. Die rasche Vorlage einer zukunftsorientierten, an den europäischen Innovationsführern orientierten Forschungsstrategie entscheidet darüber, ob die dynamischsten Unternehmen und die Technologieführer im Neustart auf Österreich setzen.

Zur Enttäuschung vieler Unternehmen aus der Industrie hat Österreich zwar kurzfristig liquiditätsstärkende Maßnahmen durch Steuerstundungen und Möglichkeiten des Verlustrücktrages umgesetzt, die seit Jahren den Unternehmen wie eine Karotte vorgehaltene Senkung der Körperschaftsteuer – obwohl Teil des Regierungsprogrammes – neuerlich nicht umgesetzt, ja nicht einmal einen Terminplan genannt. Damit verzichtet Österreich in dieser so entscheidenden Phase auf ein wesentliches Standortargument, das den schwierigen Neustart wesentlich erleichtern könnte. ■